Komme was WOLLE...

Der «Book Creator» im Einsatz

Susi Bodenmann geht in Pension 5

Wimmelbild Lehrpersonen

Impressionen Digitalisierung

8







Mörschwiler Schuelfenschter



Analog und / oder digital

Digitale Medien und Geräte begleiten unsere Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt. Dies führt zu neuen Informations-, Handlungs- und Kommunikationsmöglichkeiten. Die Auseinandersetzung mit diesen Technologien ermöglichen das Verstehen und Mitgestalten zukünftiger Entwicklungen. Wann und wie wir digitale Arbeitsmittel einsetzen, ist entscheidend, ob ein Mehrwert für das Lernen und den Unterricht entsteht.

Mittels digitaler Möglichkeiten konnten die Konzerte der Jugendmusikschule im Advent und Frühling trotz Covid-19-Einschränkungen zu Hause genossen werden. Mit Hilfe des Minicomputers «Calliope» setzten die Kinder der 6. Klassen in einer Projektwoche ihre Ideen um und erweiterten ihr Verständnis für Informatik und Technik.

Für das Dokumentieren und Präsentieren im analogen Fach Bildnerisches Gestalten erstellten die Kinder mittels digitaler Mittel eine Dokumentation in Form

eines E-Books. Auch die Erkenntnisse der Experimente zu den Themen Wärme, Luft und Kraft wurden so festgehalten.

Wie wird die Wolle des Schafes zu einem gesponnenen Faden? Ganz analog und handlungsorientiert lernten Kindergartenkinder die Verarbeitungsschritte. Die gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen und deren Einfluss auf die Bildung haben Susi Bodenmann und Margaret Bauer in ihrer langjährigen Berufstätigkeit miterlebt. Mit ihrer Erfahrung ermöglichten sie vielen Kindern Lernerfolge und unterstützen sie in ihrer emotionalen Entwicklung.

Werden Sie Ihre Erlebnisse während den Sommerferien auch digital festhalten? Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie erholsame Ferien, die analoge Spuren im Herzen hinterlassen.

Silvia Eugster-Wehrlin

Komme was WOLLE, wir SCHAFEN das Wie wird die Wolle des Schafes zu einem gesponnenen Faden?

In der Zeit zwischen Apps, Bits und Bytes hat die Kindergartenklasse von Carin Giger und Manuela Wyss ein altes Handwerk für eine kurze Zeit aufleben lassen.

TEXT UND FOTOS

Carin Giger

In diesem Projekt ging es um den Werdegang der Schafwolle zum fertigen Produkt. Die Kinder lernten die einzelnen Arbeitsschritte kennen, die es braucht, um zum fertigen Wollprodukt zu gelangen. Beim Bauernbesuch konnte erst bei der Schur zugeschaut werden. Danach mussten alle kräftig Hand anlegen. Der Bauer schenkte den Kindern zwei grosse Säcke mit «Dreckwolle». Diese musste nun sauber werden. So wurde in den nächsten Wochen eifrig Wolle gewaschen und der Duft der weiten «Schafs-Welt» verbreitete sich im ganzen Kindergarten.

Nach dem Waschen lernten die Kinder, wie aus dieser Wolle ein Vlies entsteht. Die Lehrpersonen hatten dazu eine Hand- und zwei Drehkarden organisiert. Jeweils zwei Kinder konnten eine solche Maschine bedienen.



Eines drehte die Kurbel und das andere fütterte die Maschine mit Wollflocken. Auf der Rückseite konnte dann das fertige Vlies bestaunt werden.

Danach wurde experimentiert. Aus weisser Wolle sollte nun farbige entstehen. Da das Färben sehr zeitintensiv ist, haben sich die Lehrpersonen für ein

Experiment entschieden. Die Wolle wurde mit flüssiger Ostereierfarbe gefärbt, in Klarsichtfolie eingewickelt und dann wie ein Braten in den Backofen geschoben. So wurde die Farbe fixiert und fertig war die Färberei.

Mit dieser farbigen Wolle wurde weitergearbeitet. Es wurde gefilzt. Da die Kinder das Filzen bereits kannten, wurde diesmal mit den nackten Füssen gefilzt. Eine lustige und bleibende Sinneserfahrung für die Kinder.



Mit Vlies können auch andere Sachen hergestellt werden, zum Beispiel ein Faden. Doch wie entsteht ein Faden? Die Kinder probierten es aus, nahmen Vlies in die Hände und drehten dieses durch die Finger. Mit der Zeit entstand ein Faden oder etwas, was dem ähnlich sah. Brauchbar war er jedoch nicht. Im Bilderbuch fanden die Kinder dann die Lösung. Mit einem Spinnrad wird ein richtiger Faden hergestellt. Das musste ausprobiert werden, was nicht so einfach war. Mit den Füssen treten und im gleichen Moment den Faden ziehen, das braucht Übung. Auch das Spinnen mit der Handspindel war herausfordernd für die Kinder. So versuchten sie es mit der Spinnmaschine. Diese funktioniert wie das Spinnrad nur ohne treten. Für einige Kinder war auch dies schwierig, andere aber konnten sich dem Rhythmus der Spinnmaschine hingeben. Es entstand schön gesponnene Wolle.

Mit gesponnener Wolle kann schon vieles entstehen. An Ideen mangelte es den Kindern nicht. Die Lehrpersonen wählten die Wickeltechnik und das Weben aus. Um einen grossen Vorhangring wickelten die Kinder die gesponnene Wolle bis der Ring nicht mehr zu sehen war. Aus Filzstoff entstand der Kopf eines Schafes mit einer hübschen Masche. Diese Kreation wurde der Anhänger für die Weihnachtskarte. Das Weben sah am Anfang schwierig aus, aber die Kinder hatten die Arbeitsschritte schnell verstanden und so entstand aus einem einfachen Teller ein originelles Schaf.

So kamen die Kinder ans Ende dieser Arbeit. Sie kennen nun alle Schritte von der Wolle zu fertigen Produkten, welche die Kinder stolz nach Hause nahmen. Wir haben es GESCHAFT.

Ergebnisse aus Experimenten digital festhalten und teilen Der «Book Creator» im Einsatz

Experimentieren macht Spass, fördert die Selbstständigkeit, das Teamwork und erweitert handelnd das Wissen zu wichtigen Lerninhalten.

TEXT UND FOTOS

Die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse von Christa Büsser und Barbara Mazzaro haben sich intensiv mit dem Thema Experimentieren und Dokumentieren auseinandergesetzt. Bevor die Kinder mit den verschiedenen Experimenten zu den Themen Wärme, Luft und Kraft starteten, wurde gemeinsam besprochen, wie sie den Versuch so dokumentieren, dass die Erkenntnisse auch nach der Durchführung für die ganze Klasse ersichtlich bleiben. Dabei wurden die ersten wichtigen Punkte wie Titel, Material, Fragestellung und die Hypothese analog auf einer Dokumentation notiert. Danach wurden die Vorbereitungsarbeiten für das Experiment aufgegleist und der Versuch das erste Mal durchgeführt. Im nächsten Schritt lernten die Schülerinnen und Schüler das Tool «Book Creator» kennen. Damit lassen sich multimediale Bücher gestalten. Texte, Bilder, Audiodateien und Filme können beliebig eingesetzt werden. Die erstellten Bücher lassen sich mit dem eingebauten Viewer oder mit E-Books betrachten. Für Lehrpersonen wäre es auch möglich, E-Books online zu veröffentlichen und so für weitere Endgeräte zugänglich zu machen. Bevor die Erkenntnisse der Experimente in diesen E-Books dokumentiert wurden, schrieben die Kinder ihre Beobachtungen, die Überprüfung ihrer Hypothese und die Auswertung bzw. Begründung handschriftlich auf ihre Dokumentation. Im nächsten wichtigen



Schritt wurde mit der Klasse diskutiert, welche Vorteile die Dokumentation in einem E-Book gegenüber einem Arbeitsblatt hat. Schnell wurde den Schülerinnen und Schülern klar, dass das E-Book zusätzliche sinnvolle Möglichkeiten bietet. Die Versuche können gefilmt und direkt ins E-Book eingebettet werden, Fotos finden übersichtlich gestaltet ihren Platz in der Dokumentation und Audioaufnahmen unterstützen den Lernprozess auf verschiedenen Sinneskanälen. Alle Kinder der Klasse können immer wieder ansprechende Lernunterlagen zu den Experimenten abrufen, ihr Wissen damit vertiefen und ihre Dokumentation stetig verbessern.



Wimmelbild Lehrpersonen Kinder der 4. Klasse zeichnen die Lehrpersonen



Susi Bodenmann geht in Pension Förderung in Sprache und Mathematik als Leidenschaft

Susi Bodenmann blickt auf 42 Jahre Berufstätigkeit zurück, davon profitierte die Schulgemeinde Mörschwil 20 Jahre von ihrer Arbeit.

TEXT UND FOTO

Tanja Biehle

Würden Sie diesen Beruf heute wieder ergreifen?
Jederzeit! Mir gefällt die Arbeit mit Kindern, die
Vielfältigkeit des Berufs und die täglichen Herausforderungen und Überraschungen. Besonders
gefällt mir, dass ich in der Förderung gezielt auf die
Bedürfnisse der Kinder eingehen und die individuellen Fortschritte beobachten kann

Erinnern Sie sich an Ihren ersten Arbeitstag in Mörschwil?

Ich war schon etwas nervös und wusste nicht genau, was mich erwarten würde. Aber ich wurde von der Schulleitung, den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen sehr herzlich aufgenommen.



Sie haben als Förderlehrperson an der Schule Mörschwil viele Kinder begleitet, sie unterstützt und sie in Sprache und Mathematik gefördert. Was haben Sie an dieser Aufgabe besonders geschätzt?

Das Unterrichten in Kleingruppen ist sehr intensiv und aufwändig. Aber wenn die Schülerinnen und Schüler am Ende der Lektion aufgestellt sind und die Aufgaben verstanden haben, so ist das für mich immer sehr motivierend. Zudem schätze ich die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Klassenlehrpersonen.

Nicht nur die Schule, sondern auch die Ansprüche an die Schule haben sich sehr verändert. Viele neue Lehr- und Lernformen wurden entwickelt und der technische und digitale Fortschritt verändert die Arbeit auch weiterhin. Zum Beispiel habe ich nach meiner Ausbildung viele Matrizen geschrieben und

Wie hat sich Ihre Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

Arbeitsblätter vervielfältigt. Uns standen damals sehr wenige Lehrmittel zur Verfügung. Heute gibt es Lehrmittel im Überfluss, was aber die Arbeit auch nicht immer erleichtert.

Was denken Sie, wie wird der Förderbedarf in 10 Jahren aussehen?

Meiner Meinung nach wird noch mehr in die frühe Förderung investiert. Entwicklungsrückstände können so früher ausgeglichen werden und später auftretende Defizite werden vermindert. Im Kindergarten und in der Primarschule wird es immer schwieriger werden, Verpasstes nachzuholen. Auch glaube ich, dass noch mehr auf die individuellen Bedürfnisse der Schulkinder eingegangen werden muss.

Was werden Sie am meisten vermissen?

Sicher werde ich den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern sehr vermissen. Auch die Gespräche, die Wertschätzung und der Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich während vieler Jahre zusammengearbeitet habe, werden mir fehlen.

Verraten Sie uns, welchen Traum Sie sich nach Ihrer Pensionierung erfüllen werden?

Gerne möchte ich mit einem GA die Schweiz (noch) ein bisschen besser kennenlernen. Ich stelle es mir toll vor, am Morgen spontan eine Reise zu planen, um Neues zu entdecken und zu erleben.

Was wünschen Sie der Schule Mörschwil für die Zukunft?

Ich wünsche der Schule Mörschwil zunächst weiterhin ein optimistisches Durchhalten während der Coronakrise. Aber ich wünsche der Schule auch, dass sie innovativ und neugierig bleibt und dass sie sich mit Freude und Motivation für ihre Ziele einsetzt.

Wir bedanken uns herzlich bei Susi Bodenmann für ihre wertvolle Arbeit und ihr engagiertes Wirken an unserer Schule und wünschen ihr alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt.

Digitalisierung vom Kindergarten bis zur 6. Klasse Bildimpressionen



«Digitale Experten» bei der Bildbearbeitung auf dem iPad.



Alle Mittelstufenklassen absolvierten einen Robotik-Postenlauf im Lernatelier.



Das «Spiel MatataLab» ermöglicht das Programmieren mit einem Roboter.



Mit der App «Stop Motion Studio» stellen die Kinder der 3. Klasse witzige Trickfilme her.



Brigitte Wick berät Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen.



Kindergartenkinder bauen mit einem Bausatz Stromkreise.

Kindergartenkinder programmieren den «Bee-Bot».



Schulleiter Emil Wick an einer virtuellen Teamsitzung mit Lehrpersonen.







Bilder- und Filmaufnahmen vor dem «Green-Screen».

Kinder der 4. Klasse vertiefen sich in die Programmierapp «Code.org».



lauf für die Unterstufe.



Die 6. Klassen programmieren den Minicomputer «Calliope».

Not macht erfinderisch Die Musikschule brachte die Konzerte per Streaming direkt nach Hause

Das Adventskonzert und das Frühlingskonzert fanden wegen den Covid-19-Bestimmungen online statt. Dies fand bei den Beteiligten grossen Anklang.

TEXT UND FOTOS

Urs Guidolin

Abgesagte Vereinsversammlungen, verschobene Konzerte... auch das Frühlingskonzert der Musikschule Mörschwil im Frühjahr 2020 konnte nicht durchgeführt werden. Dies war schade, da diese Konzerte den Kindern Gelegenheit bieten, miteinander auf ein Ziel zu üben und gemeinsam zu proben, bis alles gut klingt. Auch können Eltern das eigene Kind auf der Bühne sehen. Um nicht weitere Konzerte absagen zu müssen, engagierte der Schulleiter Wolfgang Wahl Streaming- und Eventfirmen, die das Advents- und Frühlingskonzert der Musikschule digital aufnahmen und in die einzelnen Haushalte streamen konnten. Dies zog einiges an Equipment- und Personalaufwand mit sich. Schon nachmittags wurden mehrere Kameras, diverse Mikrofone, eine professionelle Bühnenbeleuchtung sowie Equipment zur Signalherstellung





zum Streamen bereitgestellt. In der Kirche war dies nötig, um ein genug starkes WLAN-Signal zu erzeugen. Beim Adventskonzert waren alle Schülerinnen und Schüler mit den Musiklehrpersonen gleichzeitig in der Kirche, in Form eines riesigen Ensembles. Es wurden verschiedene Kameraperspektiven eingesetzt, um die Beiträge mit Bild und Ton aufzunehmen. Pünktlich um 18.59 Uhr wurde es mucks-mäuschenstill. Dann erfolgte der Countdown und das erste, live gestreamte Adventslied wurde angestimmt. Die Ruhe und Disziplin der jungen Musikantinnen und Musikanten war bemerkenswert. Die Kinder hörten einander beim Musizieren zu.

Beim Frühlingskonzert im Gemeindesaal waren dieselben Mitarbeiter da, um die einzelnen Beiträge zu filmen und nachträglich zu einem Konzert zusammenzufügen. Jedes Ensemble hatte rund 15 Minuten Zeit auf der Bühne, um ihr Stück vor laufenden Kameras zu spielen. Am nächsten Abend wurde das Konzert gestreamt sowie ein Link zum Film den Mitwirkenden abgegeben. Ein Kompliment der Streamingfirma freute alle: Noch nie hätten sie eine so gut vorbereitete Musikschule gesehen!

Im Gespräch wurde deutlich, dass heutzutage viele Konzerte auch mit Live-Publikum aufgenommen werden, um neben dem Liveerlebnis zusätzlich das Filmmaterial nachträglich online stellen zu können.

Impressum

Herausgeberin

Primarschule Mörschwil www.schulemoerschwil.ch Telefon 071 868 99 99 Layout Diana Wüst Andreas Zahner Redaktionsteam

Wiborada Beck
Tanja Biehle
Carin Giger
Urs Guidolin
Isabelle Iten
Sandra Knechtle
Emil Wick

Neue Aspekte im Bildnerischen Gestalten Arbeitsprozesse dokumentieren und präsentieren

Zeichnen, malen, skizzieren und gestalten verbindet man mit Bildnerischem Gestalten.

Mit dem neuen Lehrplan sind diese Begriffe nach wie vor wichtig. Was neu dazugekommen ist, wird am unten aufgeführten Beispiel der 6. Klasse ersichtlich.

TEXT UND FOTO

Manuela Bürkle

Im Bildnerischen Gestalten bringen die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen, Ideen und Absichten in Bildern zum Ausdruck. Sie lernen diverse Techniken kennen und gestalten mit verschiedenen Materialien, Oberflächen und Farben. Neu gewichtet wird mit der Einführung des neuen Lehrplans die Präsentation und Dokumentation der entstandenen Bilder sowie das Experimentieren. Verstärkt thematisiert wird Kultur und Geschichte, Kunst- und Bildverständnis. Neu setzen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit dem Fotografieren und Filmen auseinander.

Ein aktuelles Thema der Kinder der 6. Klasse, das die Neuerungen des Lehrplans gewichtet, ist das Zeichnen und Malen von Tieren.

Experimentieren

Die Schülerinnen und Schüler experimentieren mit Kohle und tauschen ihre Erfahrungen aus. Im An-

schluss gestalten sie mit den gewonnenen Erkenntnissen eine Eule.

Kunst- und Bildverständnis

Weiter setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Künstler Wassily Kandinsky auseinander. Er war ein Wegbereiter der abstrakten Kunst. Was wollte der Künstler mit seinen abstrakten Bildern ausdrücken? Die Klasse versucht, die abstrakten Bilder des Künstlers zu deuten. Die Kinder der 6. Klasse gestalten selber mit Acrylfarben und Neocolor Bilder, auf denen das Motiv abstrahiert wird, also wenig oder kaum mehr erkennbar ist. Sie geben ihren Werken einen Titel.

Collage

Die Bilder werden von den Schülerinnen und Schülern fotografiert, danach in Streifen gerissen und in einer Collage, einer Technik der bildenden Kunst, wieder neu zusammengefügt.

Weiter betrachtet die Klasse verschiedene Tiere und deren Augen- und Schnauzenpartien oder deren Schnäbel in einer Power Point-Präsentation. Sie entscheiden sich für ein Tier und gestalten die Augen und Schnauzen mit Neocolor, schneiden sie aus und platzieren diese auf ihrer Collage. Das Bild wird mit Pinsel und Acrylfarbe fertig ausgestaltet. Dabei helfen ihnen Fotografien von Tiergesichtern. Einige Kinder fotografieren das eigene Haustier und nehmen das Bild als Vorlage mit in den Unterricht.

Foto- und Filmdokumentation

Während der ganzen Arbeit fotografieren die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsschritte. Sie achten darauf, ihre Werke möglichst spannend und fokussiert abzulichten. Mit den entstandenen Fotos erstellen sie mit der App «Book Creator» ihr eigenes E-Book über das gesamte Gestaltungsthema «Tiere». Sie fügen ihre Fotos und Filme ein, schreiben kurze Texte dazu und spielen eigene Audiodateien ein. So reflektieren sie ihre Arbeit. Die entstandenen Bücher können von der Klasse angeschaut und gewürdigt werden. Mit Hilfe eines persönlichen QR-Codes können sie das digitale Buch ihren Eltern oder anderen Personen zeigen und vorstellen.

Mit dem folgenden QR-Code oder Link ist ein Beispiel dokumentiert und alle entstandenen Werke der Klasse können betrachtet werden



Margaret Bauer geht in Pension Schulische Heilpädagogik und Schulsozialarbeit^{plus} als aussergewöhnliche Kombination

Seit 2009 ist Margaret Bauer in der Schule
Mörschwil als Schulische Heilpädagogin tätig.
Ab dem Jahr 2011 hat sie die Schulsozialarbeit^{plus}
aufgebaut.

TEXT UND FOTO

Emil Wick

Welches ist Ihr wichtigster Leitsatz für Ihre Arbeit?
Ich nehme jede Person so an, wie sie ist. Ich bejahe sie mit ihren Stärken. «So wie du bist, bist du ok.»
Aufbauend auf dieser Grundhaltung arbeite ich in der Schulischen Heilpädagogik und in der Schulsozialarbeit an Problemen.



Welches sind die Herausforderungen in der Schulischen Heilpädagogik?

Als Schulische Heilpädagogin unterstütze ich Kinder beim Bearbeiten schulischer Inhalte, aber auch auf der psychischen Ebene, beispielsweise der Lernmotivation. Es geht nicht nur um Stoffvermittlung, sondern auch um das Gefühl: «Ich kann lernen, ich habe die Möglichkeiten dafür.» Fehler bedeuten es fehlt noch etwas, das ist aber nicht schlecht, man muss es noch ergänzen.

Was macht den Kindern gemäss Ihrer Wahrnehmung beim Lernen am meisten Mühe?

Schwierigkeiten werden häufig verdrängt statt eigenverantwortlich angegangen. «Ich kann das nicht», als Einstellung ist für das Lernen wenig förderlich. Um die Kinder auf dem Weg zu begleiten, sind ihre Lernstrategien zu beachten und ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Welches sind die häufigsten Themen, die Sie in der Schulsozialarbeit zu bearbeiten hatten?

In der Schulsozialarbeit sind Trennungen oder der Tod eines Familienmitglieds die grössten Herausforderungen für alle Beteiligten. Darüber zu sprechen und den Schmerz, die Trauer oder auch die damit verbundenen Aggressionen zu verarbeiten, ist anspruchsvoll. Weitere Themen waren für Kinder, den Platz in der Familie zu finden. Für Eltern waren Erziehungsfragen von Bedeutung, insbesondere Grenzen setzen und einfordern.

Sie haben in der Spieltherapie mit verschiedenen Tierpuppen-Figuren gearbeitet. Warum?

Mit den Puppen können verschiedene Situationen und Verhaltensweisen gespielt und erlebt werden. Worüber kann man lachen? Wird jemand beleidigt, beschimpft, verletzt? Wie könnte sich die Puppe anders verhalten? Im Spiel mit den Puppen werden Verhaltensalternativen erprobt.

Sie haben auch Ihren Hund als Therapiehund eingesetzt. Was konnten die Kinder mit ihm lernen?

Ein Hund gibt sofort Feedback. Kinder können ihn streicheln, ihm etwas erzählen oder vorlesen, sie können Emotionen zeigen und ausleben. Der Hund ist geduldig, hört zu, bewertet nicht, ist einfach da. Einzelne Kinder konnten erfahren, wie es ist, wenn sie vom Hund geführt werden, aber auch lernen, wie sie den Hund führen können.

Wann sind Sie zufrieden?

Wenn ich bei Kindern beobachten kann, dass sie immer besser mit ihren Stärken und Schwächen umgehen können, freut mich das. Ich bin zufrieden, wenn die Kinder gestellte Aufgaben mit Spass lösen konnten, wenn sie stolz sind auf ihre Leistung, wenn sie dabei fröhlich und gelöst sind.

Was wünschen Sie der Schule Mörschwil für die Zukunft?

Menschlichkeit, gegenseitige Empathie und Mitgefühl oder allgemein die Gefühlswelt sollte mehr Platz haben. Alle sollen Mut entwickeln, sich als Mensch zu zeigen: «Hab den Mut, du zu sein!»

Das Schulteam dankt Margaret Bauer ganz herzlich für ihre engagierte und wirkungsvolle Arbeit zugunsten der Kinder, Eltern und Lehrpersonen verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Techniklabor Schulzimmer Wie programmiere ich mir mein Spielzeug selber?

Die 6. Klässlerinnen und 6. Klässler lernten in einer Projektwoche zu programmieren. Das Ziel: Tüftlergeist wecken und sich für Technik-Themen begeistern.

TEXT UND FOTOS

Andreas Zahner

Programmieren ist für viele Erwachsene ein unbekanntes Feld. Heute lernen dies Kinder in der Schule, hauptsächlich im Schulfach Medien und Informatik. Im Zentrum der Projektwoche, welche von der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) entwickelt wurde, stand das Zusammenspiel von Informatik und Naturwissenschaften. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler das theoretische Wissen praktisch in ihre kreativen Ideen einfliessen lassen.

Der Minicomputer «Calliope» reagiert auf programmierte Anweisungen und Befehle der Kinder Durch eine Instruktion von Fachpersonen der PH Thurgau zu Beginn der Woche lernten die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen über den «Calliope» kennen. «Calliope» ist ein 10x10 cm grosser Mikrocontroller, welcher durch einfaches Programmieren unterschiedlichste Zwecke erfüllen kann. Die Anweisungen, wie «Calliope» auf verschiedene Inputs reagieren soll, schrieben die Kinder mit einem Computerprogramm und übertrugen es mittels Kabel auf den Prozessor.

Tüfteln und erfinden, das stand für die Schülerinnen und Schüler im Zentrum

Der Minicomputer war das Herzstück der Projekte, an welchen die Lernenden die weiteren Tage der Woche

A)

LAGESERSOR

MODESON

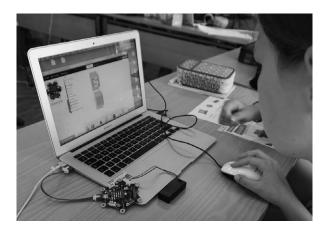
TERES

PROTESSOR

TERES

TO SERVICE TO SE

tüftelten. Nachdem sie den ersten Prototypen zusammengebastelt und programmiert hatten, konnten sich die Kinder die weiteren Projekte selbst aussuchen. Der Prozessor konnte zu einer Alarmanlage werden, die auf Licht reagiert, er konnte einen Ventilator ab einer bestimmten Temperatur einschalten oder es konnten Spiele programmiert



werden, z.B. ein Flipperkasten, der den aktuellen Spielstand anzeigt oder ein selbst gebautes kleines Keyboard.

Ein anderes Spiel hatten einige 6. Klässlerinnen umgesetzt: Vor ihnen standen selbstgebastelte Versionen des Spiels «heisser Draht». Ein Metallstab musste so einem gewundenen Draht entlanggeführt werden, dass sich die beiden Stücke möglichst nie berührten – sonst schlug «Calliope» mit einem Ton Alarm.

Das technische Verständnis war bei Schülerinnen und Schülern schon gross. Doch die Kinder waren sich nicht gewohnt, längere Zeit selbständig an einem Projekt zu arbeiten. Das brauchte viel Ausdauer. Ein Erfolgserlebnis motivierte sie, weiter hartnäckig an ihren Ideen zu tüfteln. Dadurch konnten die Schülerinnen und Schüler lernen, dass in der Technik nicht alles einfach auf Knopfdruck funktioniert.

Freude an der Technik wecken

Finanziell wurde die Projektwoche von der Industrie- und Handelskammer (IHK) St.Gallen-Appenzell unterstützt. Durch die Projektwoche erhofft sich die IHK, Schülerinnen und Schüler der Primarstufe für die Bereiche IT und Naturwissenschaft-Technik zu begeistern.

Diese Begeisterung war spürbar. Die Kinder eilten durch die Klassenzimmer, um den richtigen Draht oder die richtige Lampe zu holen. Sie mussten zügig arbeiten, um alle ihre unzähligen Ideen in «nur» einer Woche umzusetzen. Dabei waren die Schülerinnen und Schüler oft so vertieft in ihre Arbeit, dass sie kaum die Pausenglocke wahrnahmen und die Klassenlehrperson sie nahezu in die Pause treiben musste.

Für alle beteiligten Personen war es eine begeisternde Projektwoche. Die Schule Mörschwil dankt der PH Thurgau und der IHK St.Gallen-Appenzell herzlich.

Gestaltungsarbeiten der 6. Klässlerinnen und 6. Klässler







